

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 33.

Dienstag den 20. März

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Amtsnotariat Wildberg.
Angefallene Theilungen.

Wildberg:
Ludwig Freihofer, Maurers Wittwe,
Friedrich Vollenweider, Tagelöhners Wittwe,
Michael Reutter, Tagelöhners Ehefrau.
Wültingen:
Johs. Proß, Maurers Ehefrau,
Georg David Wackenheimer's Wittwe.
Schönbrunn:
Catharina Walz, ledig,
Christoph Friedrich Dingler, Webers Witw.
Sulz:
Johann Georg Köhm, Stricker.

Steinzerkleinerungs-Aktord.

Die Zerkleinerung von 730 Koflasten Kalksteine auf der Freudenstädter Straße, Markung Nagold, wird in kleinen Parthien nächsten

Freitag den 23. l. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf der Straße verankordirt, Anfang im sog. Kreuzerthal, wozu hiemit tüchtige Steinschläger eingeladen werden.
Hirsau, 18. März 1866.

Aus Auftrag:

Straßenmeister J. Pfeifer.

2 1/2 Nagold.
Lang- und Klobholz-, Kleinnußholz- und Brennholz-Verkauf.



Aus dem Stadtwaldbezirk Kallberg XV. 2 werden bei günstiger Witterung im Schwabe, bei ungünstiger auf dem Rathhause hier

im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Am Mittwoch den 21. März,
Vormittags 9 Uhr,

91 Stämme taunenes Lang- und Klobholz mit ca. 2209 C.,

4 asyene Stämme mit 27 C.,

1 hirsener Stamm mit 13 C.,

810 harte Laubholzstangen, von 10 bis 20' lang,

77 weiche Laubholzstangen, von 10 bis 20' lang,

68 Klasten taunene Säeiter u. Prügel,

3 1/2 Klasten asyene Säeiter u. Prügel,

Am Donnerstag den 22. März,

Vormittags 9 Uhr,

5855 Stück Laubholz- und

16167 Stück Nadelholzwellen.

Den 12. März 1866.

Gemeinderath.

2 1/2 Walddorf,
Oberamts Nagold.

Auswanderung.

Christian Walz, Andreas Sobu, Bierbrauer von hier, beabsichtigt mit seiner Ehefrau und 2 Kindern nach Nordamerika auszuwandern, ohne den verfassungsmäßigen Bürgen zu stellen. Ansprache an denselben sind binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben wird.
Den 17. März 1866.

Gemeinderath.

2 1/2 Horb.
Lang- und Sägholz-Verkauf.



Aus dem Spitalwald bei Salztetten kommen am Samstag den 24. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr, im Döfen zu Salztetten zum Verkauf:

29 Stück Holländer mit 2527 Cubikfuß,
80 " Reßholz " 6271 "
130 " 50er " 6292 "
206 " Kleinholz " 5944 "
29 " Säghölze " 720 "

Sodann Nachmittags 3 Uhr aus dem Spitalwald Seewald bei Bittelbrunn im Seewirtshaus:

5 Stück Reßholz mit 370 Cubikfuß,
27 " 50er " 1428 "
94 " Kleinholz " 2243 "
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stiftungsverwaltung.
Heberle.

3 1/2 Hochdorf,
Oberamts Horb.
Langholz-Verkauf.



Am Montag den 26. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr, werden in dem Gemeindewald Mark ca. 240 Stück Langholz, 60 bis 85' lang und 7-12" Durchmesser, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. März 1866.

Gemeinderath.

Biehmarkt.

Die hiesige Gemeinde ist zu Abhaltung von 2 weiteren Biehmärkten ermächtigt, und zwar je am Mittwoch der letzten Woche

des Monats März und des Monats Oktober.

Der nächste dieser Märkte wird am **Mittwoch den 28. März 1866** stattfinden, wozu Verkäufer und Käufer hiemit eingeladen werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, dieß in ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen.

Den 15. März 1866.

Gemeinderath.

Wildberg.

Kosthaus-Gesuch.

Ein hiesiger Knabe wird in einer geordneten Familie gegen ein billiges Pflegegeld unterzubringen gesucht. Meldungen nimmt entgegen

das Stadtschultheißenamt.

Privat-Bekanntmachungen.

Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.

Mühle-Verkauf.



Die Unterzeichnete ist gesonnen, wegen Familienverhältnissen ihre in 3 Mabl. u.

einem Gehgange bestehende Mühle mitten im Dorfe an der Waldach nebst 1 1/2 Morg. 39 Rth. Wiesen und 1/2 Morg. 7 Rth. Baum- und Gemüsegarten beim Hause dem Verkauf auszufegen. Die Verkaufsverhandlung findet am

Freitag den 23. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu die Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, höflich eingeladen werden.

Bemerkt wird noch, daß beim geringsten Wasserstand v. J. die Wasserkraft zu zwei Gängen vollkommen ausreichte und zum etwaigen weiteren Gütererwerb Aussicht vorhanden ist.

Müller Kaufers Wittwe.

Oberjettingen,

Oberamts Herrenberg.

Sen- und Stroh-Verkauf.

Am Freitag den 23. März,

von Morgens 10 Uhr an,

verkauft die Unterzeichnete im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung ca. 80 bis 90 Centner Sen, vorzüglicher Qualität, und ca. 450 Bund Dinkel- und 200 Bund Haberstroh, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Michael Schmid's Wittwe.



Der L. W. Egers'sche Extract hat meinem Kinde das Leben gerettet. Es lag an dem hier herrschenden Scharlachfieber so schwer darnieder, daß ich an seinem Leben verzweifelte. Schon nach Verbrauch einer halben Flasche war vollständige Besserung eingetreten.

Widrath, den 7. Dezember 1865. **Cont. Sieben.**

Der L. W. Egers'sche Extract, kenntlich an Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie an der in die Flaschen eingebrannten Firma von L. W. Egers in Breslau, wird ächt nur verkauft bei **Gottlob Knodel in Nagold.**

3/4 **Unterschwandorf,**
Oberamts Nagold.
Holz-Verkauf.



Am Donnerstag den 22. März wird in den Frei- v. Kechler'schen Waldungen nachstehendes Holz im öffentlichen Aufstreich um baare Bezahlung verkauft:
36 Stück Wagnerbüchse,
300 Hopfenstangen,
40 Klasten tannene Prügel,
140 Haufen tannenes und buchenes Reis.
Anfang Morgens 9 Uhr.
Freibil. v. Kechler'scher Forstwart
Kauf.

Walddorf,
Oberamts Nagold.

Fabrik-Auktion.

Wegen Auswanderung wird der Unterzeichnete am Freitag den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, folgende Fabrik zum Verkauf bringen:
Schreinwerk, 1 Wage, 1 deutschen Pflug, 1 Egge, 1 Wasserfaß, 2 Mostfässer, sowie sonstigen Handrath.
Alt Jakob Gänfle,
Ziegler.

Reibinaen,
Oberamts Nagold.

Wagen feil.

Einen starken Wagen mit eisernen Achsen verkauft in seiner Behausung am Freitag den 23. März, im öffentlichen Aufstreich
Joh. A. Kühnle,
Schmid.

Roßdorf,
Oberamts Nagold.

Die Unterzeichnete verkauft am Freitag den 23. März,



Vormittags 10 Uhr,
1 Drehpflug, fast noch neu, 1 Pflanderpflug, 2 Pferdshintergeschüre, 1 Ueberrück, 1 Wagen und einige Ziebscherte.
Friedr. Lutz's Wittwe.

2/4 **Gültlingen.**
Circa 30 Bündel gut gefackten

Hopfen

setzt dem Verkauf aus
J. G. Hummel.

2/4 **Gültlingen.**



2 gedruckte Gewebe verkauft billig
J. G. Hummel.

Nagold bei Nagold.

Knochen-Aufkauf.

Ausgesottene und unangesottene Knochen, von beliebigem Quantum, bezahle ich mit den besten Preisen und sehe gef. Anträgen entgegen.
Gutbesitzer Stein.

2/4 **Nagold.**

Getrocknete,

ca. 25 Simri, verkauft, um damit zu räumen, zu billigstem Preis
Christian Harr.

2/4 **Nagold.**

Bleiche-Empfehlung.

Wie bisher besorge ich auch heuer wieder Leinwand und Fäden auf die vortheilhaft eingerichtete Bleiche in Weil der Stadt und bitte um geneigte Aufträge.
Nisch, Vortennmacher.

3/4 **Nagold.**

Bleiche-

Empfehlung.

Der Unterzeichnete übernimmt auch heuer wieder, wie schon mehrere Jahre, Bleichgegenstände auf die **Uracher Bleiche** zur Beförderung an, und wird Alles franco hin und her geliefert.
Kausser, Tübingerbote.

Wildberg.

Bleicheempfehlung.

Für die drei sehr berühmten Bleichen Blaubeuren, Urach und Weil die Stadt nehme ich wie bisher Leinwand, Fäden und Garn zur Beförderung an und sichere beste Abbleichung zu.
Schönhuth.

2/4 **Gültlingen.**

Seeländer Saatlein ist auch dieses Jahr wieder billig zu haben bei
J. G. Hummel.

Gültlingen und Mödingen.

Kleesamen.

Erwigen und dreiblättrigen Kleesamen empfiehlt hiemit in schöner Waare zu billigen Preisen
J. G. Hummel.

Wildberg.

Kleesamen-
Empfehlung.

Aechte Waare, sowohl ewiger als dreiblättriger, ist zu haben bei
Schönhuth.

Altenstaig.

Anzeige und Empfehlung.



Einem geehrten Publikum mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich heute an unserm Jahrmarkt meine Speisewirtschaft eröffnen werde, und werde stets bemüht sein, meine werthen Gäste durch gute Speisen und Getränke zu bedienen.
Den 20. März 1866.

G. Frey.

2/4 **Nagold.**

Empfehlung.

Das Neueste in Krügen und Wandbetten, Regen von Seide und Eisengarn, mit und ohne Röschen, Hauben, Kitteln, seidenen Halbhandschuhen, schwarzen Robair, Besatz-Kordeln, rund und breit, Bett-Simpen und Bett-Einsätze, Corsetten etc. empfiehlt billigst
Nisch, Vortennmacher.

2/4 **Altenstaig.**

Empfehlung.

Aechten Seeländer Saatlein, sowie dreiblättrigen und ewigen Kleesamen (Provencer), bester Qualität, empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens und sichert billige Preise zu
G. D. Beerli.

Im Schulhause zu Roßdorf werden am

Freitag Mariä Verkündigung, d. 23. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,
25—30 Centner gutes Wiesenheu

verkauft.
Nagold.

7 bis 8 Centner Heu und Dehnd hat zu verkaufen
Maurer Günthers Wittwe.

2/4 **Nagold.**

Umichlagkämme

neuester Façon empfiehlt
Kammacher Börsching.

Nagold.

700 fl. Pfleggeld

sind gegen Versicherung bis Georgii auszuliefern durch
Kammacher Börsching.

Nagold.

Magd-Gesuch.

Bis Georgii findet eine Stallmagd eine Stelle; bei wem? sagt die Redaktion.

Wiktualien-Preise.

	Nagold.	Altenstaig.
Kernbrod	8 Pf. 24 fr.	24 fr.
Mittelbrod	" " 20 fr.	— fr.
Schwarzbrod	" " 16 fr.	— fr.
1 Kreuzwed schwer	7 L. — D. 7 L. — D.	
Dönsfleisch	1 Pf. 13 fr.	— fr.
Rindfleisch	1 " 12 fr.	10 fr.
Lammfleisch	1 " — fr.	— fr.
Kalbfleisch	1 " 11 fr.	9 fr.
Schweinefleisch mit Speck	15 fr.	14 fr.
ditto ohne Speck	13 fr.	13 fr.
Butter	1 Pf. 26 fr.	
Rindschmalz	1 " 34 fr.	
Schweineschmalz	1 " 26 fr.	
Eier 8 Stück	8 fr.	

Fruchtgattungen.	Regold, 17. März 1866.			Altensteig, 7. März 1866.			Freudenstadt, 10. März 1866.			Calw, 10. März 1866.			Tübingen, 9. März 1866.			Frankfurter Cours am 16. März 1866.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	3 27	3 18	3 9	3 48	3 26	3 12	—	—	—	3 54	3 31	3 21	3 25	3 21	3 16	Rißholz fl. 9 46—47 Pr. Friedb. fl. 9 56—57 Doll. 10fl. fl. 9 51—52 Rand-Dukaten fl. 5 36—37 20 Franken-St. fl. 9 28—29 Engl. Sovereigns fl. 11 55—57 Dollars in Gold fl. 2 28—29
„ neuer	—	—	—	4 57	4 33	4 24	4 57	4 51	4 44	5 —	4 48	4 42	—	—	—	
Kernen	3 30	3 21	3 15	3 36	3 24	3 18	3 45	3 40	3 33	3 27	3 23	3 21	3 30	3 25	3 23	
Haber	4 —	3 57	3 48	4 20	4 —	3 48	—	3 40	—	—	3 48	—	—	—	—	
Gerst	—	4 21	—	4 36	4 33	4 28	4 39	4 30	4 22	—	—	—	—	—	—	
Weizen	—	4 20	—	—	4 45	—	—	4 —	—	—	—	—	—	—	—	
Reggen	—	—	—	—	4 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bohnen	—	4 32	—	6 12	5 25	5 —	—	4 42	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linsen	—	6 51	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Tages-Neuigkeiten.

Neckarsulm. Bei einer Mastviehversteigerung erlöste der Gutbesitzer G. Reicher aus einer jungen Kuh, die nach England kam, einen Preis von 351 fl.

Für die Briefmarken fremder Staaten, welche man bei Zahlungen vom Auslande her oft zur Angleichung kleinerer Summen erhält, bestanden bisher keine Einwechslungsstellen. Infolge einer Vereinbarung der Carlsruher Postconferenz soll nun künftig jede Postanstalt ermächtigt werden, die Briefmarken der zum Postverein gehörigen Staaten gegen baares Geld einzulösen.

Frankfurt, 14. März. Nach einer Notiz, in der France soll Preußen suchen, Baiern auf seine Seite zu bringen, indem es ihm eine Situation in Aussicht stelle, welche seiner Vergangenheit und seiner Bedeutung als dritte Macht in Deutschland mehr entspreche. — Dies wäre für uns nichts anderes, als ein weiterer Beweis, wie das Großpreußenthum die deutsche Aufgabe ergreift, d. h. wie es in allen Beziehungen nicht das deutsche, sondern spezifisch-preussische Interesse zu fördern strebt auf Kosten der nationalen Sache. — Indes sind wir nicht zweifelhaft, daß dieser neue Versuch ebenso kläglich als der früher bei Napoleon unternommene, scheitern wird. Ist es auch nicht das rein deutsche Interesse, welches bei gewissen Lenkern in Baiern walten mag, so liegt es doch auf der Hand, daß eine Ausbreitung der preussischen Macht schließlich eben auch die Unterwerfung Baierns unter die preussische Hegemonie zum unabweidbaren Ergebnisse haben würde. — Man mag zu München gar keine Lust besitzen, die eigenen Geschicke blindlings und bedingungslos an die Despotie zu knüpfen (und es liegt Grund genug vor, zunächst Garantien zu fordern), — darum begibt man sich eben doch noch keineswegs in das bobenzoller'sche Fahrwasser. Es lautet sogar lächerlich, wenn großpreussische Organe den sinkenden Muth ihrer Gläubiger mit der Betheuerung aufzurichten suchen, Baiern werde auf preussischer Seite erscheinen.

Wien. Debatte. Seitens der Westmächte sei eine Kundgebung gegen die in der Verordnung in der schleswig'schen Angelegenheit von dem König von Preußen geführte Sprache zu erwarten, da im Gelasse der provisorische Charakter der Dinge in Schleswig-Holstein geradezu negirt werde. (Z. d. St. A.)

Wien, 15. März. Ein Telegramm der Presse meldet: Das ungarische Landeskommando hat Befehl erhalten, sofort einen beträchtlichen Theil der Pesth-Osener Garnison nach Böhmen abzuschicken.

In Böhmen dauern die Excesse gegen die jüdische Bevölkerung fort. In Schüttenhofen fand ein großer Judenkravall statt. Die Gendarmen machte von ihrer Schutzwaffe Gebrauch, aber auch das Volk schoß auf die Soldaten. Die Polizei mußte sich im Rathhause verbarrikadiren.

Berlin, 13. März. Die so oft fälschlich gemeldete Hinrichtung des Raubmörders Louis Grothe wird nunmehr morgen den Tages wirklich erfolgen, da die so vielfach ausgesprochenen Vermuthungen, daß das Todesurtheil gegen ihn bestätigt, gegen die beiden mitschuldigen Frauen aber gemildert worden, jetzt endlich in Erfüllung gegangen ist. Eins der schrecklichsten Dramen, welche jemals in der Residenz gespielt haben, gewinnt hiermit endlich seinen Abschluß.

Berlin, 15. März. Die Lage ist ernst und die Spannung mit Oestreich eher im Zunehmen als Abnehmen begriffen. Herr v. Bismarck soll mit seiner kriegerischen Politik an hoher Stelle

mehr Anklang als bisher finden, General v. Mantuffel von der österreichisch-freundlichen Partei abgefallen, die militärische Umgebung des Königs kriegerisch gesinnt sein u. s. w. Die schleswig'sche Verordnung gegen die Augustenburger Umtriebe ist in so fern ein bedenkliches Zeichen, als daraus Stoff für einen zu stellenden Kriegsfall hervorgehen könnte. Die Diplomatie wühlt im Stillen an allen Höfen Europas. Von Frankreichs und Rußlands Haltung glaubt Jeder, was er wünscht.

Berlin. Die Sponer'sche Zeitung hat folgendes Wiener Telegramm: Man spricht von einem österreichischen Rundschreiben an nichtdeutsche Mächte über den bedrohlichen Stand der Herzogthümerfrage bezüglich einer gewaltsamen Annexion, eine Verantwortlichkeit für Eventualitäten in Folge preussischen Vorgehens ablehnend. (Z. d. St. A.)

Hamburg, 16. März. Ein Frankfurter Telegramm der „Hamb. Nachr.“ meldet, daß, nach einem aus guter Quelle kommenden Londoner Telegramm, Lord Clarendon eine Note nach Berlin berichtet habe, worin er der preussischen Regierung die schwere Verantwortlichkeit einer etwa herbeizuführenden Störung des Friedens zu bedenken gibt. (Z. d. St. A.)

Kiel, 15. März. Wegen der in Schleswig erlassenen Verordnung, betreffend die Bestrafung feindlicher Handlungen gegen die souveräne Gewalt in Schleswig-Holstein, herrscht unbeschreibliche Bestürzung. Die holsteinischen Blätter protestiren energisch. Die gewaltsame Entfernung des Erbprinzen aus Holstein wird befürchtet.

Wer wird die schleswig-holsteinische Ruß noch knacken? Die Zeitungsnachrichten darüber sind ein wahres Potpourri. Die Ginen sagen, Preußen unterhandelt in Dänemark über die Rückgabe Nordschleswigs, der dänische Kronprinz ist in Paris (mit 45,000 fl. Reisegeld), um die Sache zu betreiben. — Die Nordsee-Zeitung, dem Hannover'schen Hofe nahestehend, schlägt vor, dem Augustenburger die Moldau und Walachei zu geben, vergißt aber zu sagen, wer Schleswig-Holstein bekommen soll. Die Kölnerin verräth, daß Preußen und Oestreich im Stillen über gegenseitige Abfindung verhandeln, die Preußen wollten nur kein Stück von Schleswig drangeben. Sie setzt abnungsvoll hinzu: „Nur nicht über Geld und Menschenhandel deklamiren: von Erschaffung der Welt an war jeder Friedensschluß ein Geld- und Menschenpächter. Der ganze Unterschied ist nur der, ob dieser Schwacher mit oder ohne Ströme von Blut und Thränen geschlossen werden soll.“ — Die offic. Zeitung Sachsens erklärte, die Mittelstaaten müßten streng neutral bleiben, wenn's zwischen Preußen und Oestreich wegen Schleswig-Holstein zum Kriege komme. Das nahmen die Wiener Zeitungen gewaltig übel und sagten: wenn Jor uns Oestreichern nicht helfen wollt, wenn wir die holsteinische und deutsche Frage in Eurem Sinne lösen, so werden wir uns ohne Euch mit Preußen verständigen; seht dann zu, was aus Euch wird.

Paris, 16. März. Patrie: Goltz hat heute dem kaiserlichen Prinzen den schwarzen Adlerorden überbracht. Der Kaiser war vom ganzen Hof umgeben. Goltz hielt eine Ansprache, in welcher er die persönlichen Gefühle der Freundschaft des Königs für den Kaiser, sowie Sympathien für Frankreich ausdrückte. Der Kaiser sprach ein gleiches Wohlwollen gegen Preußen und den König aus. (Z. d. St. A.)

Die Zahl der Kandidaten für den rumänischen Thron beträgt jetzt sieben. Es sind folgende: der Prinz Amadeus von Savoyen, der Prinz Nikolaus von Nassau, der Prinz Alexander



von Hessen, der Herzog von Koburg, der sein Herzogthum an den zweiten Sohn der Königin von England abgeben würde, der Prinz Friedrich von Augustenburg, der Prinz Napoleon und der Prinz Lucian Murat.

Die Draufsale einer Frau.

(Fortsetzung.)

Sie erbrach das Siegel und las:

„Meine theure Amelie!

Schon etwas über sechs Monate bin ich im Besitze des eingeschlossenen gefährlichen Briefes gewesen, den ich von Deiner verläugerten Kammerjungfer erhalten habe, welche ihn mir für zehn Reichsthaler abbot. In dem ersten Augenblicke, nachdem ich ihn gelesen, war ich in Versuchung — Du wirst das entschuldigen — ihn, meinem gerechten Zorne gehorchend, an meinen Sohn zu senden, welcher thöricht Deiner Versicherung geglaubt hat, daß er der Erste gewesen ist, dem Dein Herz gehuldigt hat. Es steht auch noch etwas Anderes in diesem kurzen aber insamen Briefe, den Deine Jungfer verkaufte, und um dieser Worte willen — ich habe sie unterstrichen — schicke ich ihn Dir selbst, denn Georgs Glück beizutheilen eine fortdauernde Blindheit. Meine Rechtschaffenheit als Christin gebietet mir anzuerkennen, daß ich seit der Zeit, da Du die Gattin meines Sohnes wardest, niemals den geringsten Fehler an Dir gefunden habe. Allein die Vergangenheit erhebt sich bisweilen drohend gegen die Gegenwart. Zähle inzwischen stets auf meine Verschwiegenheit!

Anna von L.“

Ueber und über roth von bitterem, barmvollem Verdruß über den geringschätzigen Brief, hielt Amelie sowohl ihn als auch den eingeschlossenen Brief hart zusammengepreßt in der Hand, als die Thüre aufging. Beinahe ohnmächtig zu Boden sinkend, schob sie schnell die verrätherischen Briefe in die Schieblade der Toilette, welche sie diesmal aber ordentlich verschloß, und steckte den Schlüssel zu sich.

„Kommst Du denn gar nicht heraus, Geliebte?“ fragte Georg, der gar nichts bemerkt hatte. „Ich bin neugierig, Deine Toilette zu sehen.“

Es war in diesem Augenblicke ein schneidender Gegensatz zwischen der Laune des Gatten und der Stimmung der Gattin.

„Ich komme sogleich, mein Lieber! . . . Ich hatte unglücklich Weise ein Wasserglas über mich ausgegossen!“ Die arme junge Frau erröthete noch mehr — die eine Unwahrheit mußte ja immerfort die andere erzeugen.

„Je nun, wenn's nur glücklich abgegangen ist, so bedeutet es ja nichts; Du hast wirklich keine Zeit, eine neue Toilette zu machen. Ah, wie prächtig Du bist! welche glänzende Farbe! welcher blitzende Glanz in Deinen Augen! Allein Du bist aufgeregt, Amelie! Was ist vorgefallen? Ist etwas beim Souper mißlungen? Aber ich entfühne mich, daß ich Dir einen Brief von meiner Mutter hereinschickte. Gewiß ist sie auf irgend eine Weise nicht delikar gegen Dich gewesen?“

„Sie ist ja Deine Mutter, Georg — sie hat ja das Recht zu schreiben, was sie will.“

„Ja, insofern sie Dich nicht betrübt. Aber Du weißt, meine Amelie, daß sie etwas neidisch auf Dich ist. Gib mir den Brief, ich lese ihn bald — so kann ich Dich hernach trösten.“

„Still, lieber Georg! . . . laß uns hinaus eilen . . . ich höre bestimmt das Geräusch von Wagen!“ Und ihre tödliche Unruhe verbergend, legte die junge Wirtbin ihre schönste Miene, ihr schönstes Lächeln an und eilte, um den ferneren Fragen ihres Gatten zu entgehen, vor ihm hinaus in den Salon.

5. Eine Ehestandsscene.

Es war etwa zwei Uhr in der Nacht. Wiederum stand Amelie vor der Toilette, jetzt beschäftigt mit der Abnahme des weißen Kranzes, der ihrer südländischen Schönheit eine so liebliche Annuth verliehen hatte. Sie ging übel damit um, sichtlich undankbar gegen die armen Blumen, und riß ihn endlich unsanft herab von den schwarzen Flechten.

„Wirst Du denn niemals fertig?“ sagte sie zu der Kammerjungfer. „Siehst Du nicht, daß ich so schläfrig und müde bin und kaum auf den Füßen zu stehen vermag? . . . Das war recht — trage Alles ins Cabinet, so liegt's hier nicht im Wege! . . . Nun schnell . . . mein braunes seidenes Täschchen! . . . Mit dem übrigen behelfe ich mich selbst.“

Die gejaagte Jungfer hatte kaum den abgenommenen Anzug ins Cabinet gebracht und nachgesehen, daß nichts vergessen war in dem seinen Schlafgemach, wo ihre Herrin, dem Geschnacke einer feinen Lame baldigend, alles ordentlich und aufgezinkt haben wollte, so erhielt sie schon wieder neue Befehle, sich zu beeilen. Endlich verschwand sie mit der vollen Ueberzeugung, die Baronin sei dermaßen müde, daß sie kaum im Stande, zu Bette zu gehen.

Ja, gewiß war die Frau müde, jedoch nur ihr Körper, der sich in den leichten Wogen des Tanzes bewegt hatte; ihre Seele war von diesem blendenden Ballsaale weit hinweggeschweift, zurück in die Vergangenheit, hinein in die Zukunft und in den bevorstehenden Augenblick, denjenigen, welchen sie jetzt erreicht hatte, da der Ball zu Ende sein werde. Und sie war von dieser schrecklichen Unruhe so ergriffen, daß sie, weit entfernt, dagegen ankämpfen zu wollen, vielmehr den entscheidenden Augenblick beklammerte. Sie setzte sich auf den Sopha, und in dem blassen Lampenschein von der alabasternen Kuppel sah sie noch bleicher aus. Ihr Herz schlug . . . Es nahen Schritte von dem angrenzenden Zimmer, und nun war es ihr, als ob das Herz stille stände.

Georg trat herein; er war warm und aufgeräumt. „Endlich, Geliebte, sind wir also allein!“ sprach er und schloß schnell die junge Gattin in seine Arme. „Man muß einen Augenblick wie diesen mit einer wilden Jagd von einigen Stunden unter den sogenannten Vergnügungen der Welt erkaufen, um ihn recht schätzen zu können. Aber Du bist so blaß! Die Rosen sind mit allen Deinen Bewunderern entflohen. Bist Du nicht stolz über die Huldigung, die Dir zu Theil geworden ist?“

„O nein; ich lege meine Triumphe Dir zu Füßen, mein Georg!“ versetzte sie mit einem matten Versuche, in seinen Ton einzustimmen.

„Dank! Ich will nicht darauf treten, denn sie waren alle von der Art, daß man sie mit dem größten Anstande einer verheirateten Frau darbieten kann, deren bester Schmuck die unbesleckte Reinheit ihrer Seele und ihres Herzens ist . . . Weißt Du, liebe Amelie, ich war so beschaft, zu mir selbst zu sagen, als ich diese schwachtenden und koketten Damen sah: „Wie viele von Euch haben wohl nicht eine Unwahrheit bei der Hand für Eure Männer, welche vielleicht niemals recht in Eure innersten Gefühle hineinblicken dürfen und es vielleicht noch niemals gethan haben! Ich fühlte ein förmliches Mitleiden mit diesen armen Teufeln. Es scheint mir, als müßte es schwerer für einen Mann sein, nicht klar in das Herz seiner Gattin zu sehen, als sein eigenes Wesen nicht begreifen zu können.“

„Aber es kann ja unschuldige Dinge geben, Georg, die ein Weib dem Gatten nicht anzuvertrauen mag.“

„Nein, meine Liebe, das ist ein falscher Satz, und ich fürchte, diejenige Gattin, die so denkt, hat eine falsche Sache zu verteidigen. Auch wenn eine Frau weiß, daß ihr Mann es in Ehrensachen oder in jedem anderen Falle ganz außerordentlich streng nimmt, so muß sie dennoch den geraden Weg dem krummen vorziehen. — Allein lassen wir das, meine Geliebte! Sage mir lieber, was meine Mutter geschrieben hat, das Dich vor dem Balle so aufgeregt! Ich bin wirklich neugierig, das zu erfahren.“

Amelie, welche vor Kurzem solche Eile gehabt hatte, ans Ziel zu gelangen, fühlte wiederum ihren Muth hinschwinden.

„Willst Du mir erlauben, Georg, gar nicht mehr von diesem Briefe zu reden? Ich könnte Dir sagen, ich hätte ihn gleich verbrannt, aber ich ziehe die Aufrichtigkeit vor und bitte Dich lieber, ihn zerstören zu dürfen, und daß Du mir wenigstens keine Frage vorlegst, bis ich selbst mit Deiner Mutter geredet habe.“

„Meine eigenste Amelie, jetzt mußt Du im Gegenheil mir den Brief sogleich zeigen, nicht um in mir eine niederträchtige Neugierde zu befriedigen, sondern weil Du meine Mutter nicht so gut kennst, wie ich. Es muß hier ein Mißverständnis obwalten, denn sie hat allzu humane Gefühle und allzuviel Weltten, als daß sie mit bestimmten Worten irgend Jemand beleidigen sollte, geschweige denn diejenige, welche ich liebe. Zeige mir also den Brief, damit wir uns die Sache näher ansehen können!“

(Fortsetzung folgt.)

Hedaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.